

--- dem ---or---, Benefiziarier des Statthalters, ihrem unvergleichlichen Gatten, hat --- das Grabmal errichten lassen (weitere, allerdings weniger wahrscheinliche Übersetzungsmöglichkeit: --- der Benefiziarier --- seiner unvergleichlichen Gattin).

Die Floskel „incomparabilis“ als Beiwort für den Ehepartner findet seit dem Ende des 1. Jhs. in Italien und bald darauf in den westlichen Provinzen weite Verbreitung.

Dat.: 2./3. Jh.

Literatur: Galsterer 1975 Nr. 238.

Nr. 342 | Grabinschrift (roter Sandstein)

Datenbank ID: 125

Inv.-Nr.: 647, verloren

Galsterer 1975 Nr. 239

AO: verloren

FO: Köln; Ecke Severinstraße und Hirschgäßchen (Poppelreuter WZ Korr. 23, 1904, 74 Nr. 6), 1903.

Gefunden zusammen mit Nr. 425.

Maße: 44 cm x 68 cm x 14 cm (Angaben laut Inv.-Buch)

Fragment von der Vorderseite eines Sandsteinsarkophages.

[- - -]titi mil(iti) leg(ionis) / [- - - b(ene)f(iciarius) co(n)s(ularis) obito / - - -

TITI·MIL·LEG
bf. COS·OBITO

--- für ---tes, Soldat der ... Legion, Benefiziarier des Statthalters, verstorben ---.

Dat.: 2./3. Jh.

Literatur: CIL XIII 8298; Klinkenberg 1906, 314.

Nr. 343 | Grabinschrift (Kalkstein)

Datenbank ID: 654

Inv.-Nr.: 78,358

Galsterer I Nr. 23

AO: Köln RGM

FO: Köln; St. Gereon, 1978. Gefunden im O-W Schnitt fast in der Mitte des Dekagons neben Sarkophag 30 knapp über der Oberkante des gewachsenen Bodens, im Fundament des Vorgängerbaus A der Kirche. Die Koordinaten des Sarkophages (römisch?): OK (max.) 50,30 cm über NN, UK 49,82 cm über NN. Der Sarkophag, der auf gewachsenem Boden saß, war gestört. Von einer Bestattung war nichts mehr zu finden. Maße: 40 cm x 39 cm x ca. 11 cm (Tiefe unterschiedlich; 11 cm Maximalwert)

Vier aneinander passende Bruchstücke einer Platte. Bruchkanten abgesplittert, Oberfläche beschädigt. Links glatter Originalrand. Oben, rechts und unten abgebrochen. Rückseite abgeschlagen. In Z. 2 einige Buchstaben getilgt.

[- - - Mode?]/ratus • b(ene)f(iciarius) [co(n)s(ularis) ?] / [[S]]ep[t][i][i]m[[iae]] • [- - -] / coiugi • d[ulciss]/imae • o[bitae] - - -]



Die Inschrift bietet inhaltlich keine Schwierigkeiten: In einer fehlenden Zeile standen, eventuell nach der Weiheformel „D(is) M(anibus)“, das Gentile und der erste Teil des Cognomens des Ehemannes, der die Platte für seine Ehefrau hatte anfertigen lassen. Sein Cognomen lautete Moderatus, Speratus, Honoratus o.ä. In Z. 2 folgten auf das Cognomen ein B und Reste eines F oder R. Andere Buchstaben sind paläographisch auszuschließen.

Sinnvollerweise wird man daher „b(ene)f(iciarius)“ lesen und etwa „[cos]“ ergänzen, was aufgrund der Zeilenlänge, die sich aus den beiden letzten Zeilen ergibt, gut möglich ist. In Z. 3 folgte das Gentile der Verstorbenen. Danach ist ein sehr kurzes Cognomen (z.B. Fida o.ä.) zu ergänzen. Die beiden letzten Zeilen